

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1916

227 (28.9.1916)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt in d. Geschäftsstelle, in Ablagen od. am Postkammer monatl. 1,50 M., 1/2jährl. 2,85 M., zugestellt durch unsere Träger 85 g bezu. 2,55 M., durch den Postbot. 89 g bezu. 2,67 M., durch d. Heilpost 90 g bezu. 2,60 M.; vorauszahlbar.

Anzeige: Verlag mittags. Geschäftszeit: 7-1 u. 2-1/2 Uhr abends. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die Spalt. Kolonelle od. deren Raum 20 A. Blauangeigen billiger. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schluß d. Annahme 1/2 Uhr vorm. für große Anzeigen nachm. zuvor. — Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Cie., Karlsruhe.

„Die letzte Waffe“

Unter diesem Titel führt „Daily News“ in einem Zeitartikel vom 19. September folgendes aus:

„Der große Sieg der letzten Tage hat das Gefühl gestärkt, daß wir uns am Vorabend einer entscheidenden Entwicklung des Krieges befinden. Kommt der Durchbruch, so stehen dem Feinde zwei Möglichkeiten offen. Deutschland kann sich dem Unvermeidlichen beugen und um Frieden bitten, oder es läßt seine Willkür, Ungarn, Bulgarien und die Türkei sich selbst verteidigen und bereitet sich im Verein mit den deutschsprachigen Nationen auf einen rein defensiven Krieg vor. In letzterem Falle hätten wir noch einen langen und kostspieligen Kampf vor uns. Denn wenn die Feinde auch die Kraft verloren haben, einen Angriffskrieg fortzuführen, so werden sie doch, wie die Erfahrung der Verbündeten in der Vergangenheit zeigt, fähig sein, auf einer stark verfürzten Linie und mit der Verteidigung des Vaterlandes als einigendem Feldgeschrei, ihre Angriffe ein und vielleicht sogar zwei Jahre lang im Schach zu halten.“

Auf diese Möglichkeit aber haben wir uns vorzubereiten. Was muß dabei am meisten berücksichtigt werden? „Reute und noch mehr Reute!“ ist der Ruf derjenigen, die als Hilfsmittel für den Krieg nur die Zahl der ins Feld gestellten Soldaten betrachten. Von einer Ausdehnung der Altersgrenzen für die Wehrpflicht wird gesprochen, Vergleiche werden gezogen zwischen den englischen und französischen Verlusten und dies als der einzige Maßstab für die von uns der Sache des Verbandes geleisteten Verdienste bezeichnet. Diese Ansicht ist standlos. Unsere Verdienste dürfen nicht nach dem auf dem Schlachtfelde geflossenen Blut abgemessen werden, sondern nach der Gesamtsumme unseres Mannschafte, Schiffen, Seeherrschaft, industrielle Kraft und Geld gestellten Anteiles. Sind Männer in Großbritannien noch frei verfügbar, so läßt sie uns ins Feld stellen. Wir dürfen aber dabei nicht vergessen, daß dieser Beitrag an Mannschafte, so groß er auch gewesen ist, immer unsern Dienst zur See, unserer industriellen Energie und unserer Macht, den Verband zu finanzieren, untergeordnet werden muß. Deutschlands Berechnungen haben sich auf zwei Möglichkeiten gestützt: auf einen Bruch innerhalb des Verbandes und auf ein Verlangen der Geldkraft Englands. Die Aussicht auf die erhofften Uneinigigkeiten ist geschwunden, aber die zweite Möglichkeit bleibt bestehen. Fällt Deutschland auf eine defensive Linie zurück und bereitet es sich auf einen Erschöpfungskrieg vor, so wird es nicht auf die Erschöpfung an Leuten, sondern auf die Erschöpfung unseres finanziellen Widerstandes ausgehen. Wir müssen uns vor Augen führen, daß in einem solchen Kampfe nicht alle Vorteile auf unserer Seite sein werden. Wir dürfen nämlich keineswegs von Deutschland auf uns schließen. Deutschland ist schon ruiniert, und das weiß es selbst — durch finanziellen Ruin ist es aber nicht niederzuschlagen. Es kann den Krieg so lange fortsetzen, als es Kriegsmaterial hat. Seine Finanzen bestehen nur aus einem reinen Austausch von Papier gegen noch mehr Papier. Bezeichnet die Öffentlichkeit keine Kriegsanleihe, so wird das Reich eben Schachwechsel ausgeben.

Für England aber liegt der Fall anders. Unsere Sicherheit (und gleichzeitig unsere Gefahr) liegt im Goldstandard. Mittels dieses Standards können wir die ganze Energie der Welt gegen Deutschland mobilisieren, und dank ihr steht unser finanzieller Aufbau noch so fest. Von der Unerschütterlichkeit dieser Stellung aber hängt der weitere Verlauf des Krieges ab, und diese Stellung selbst stützt sich wieder auf den Handel. Bisher haben wir uns hauptsächlich auf unser Kapital im Ausland verlassen. Dieses Kapital nimmt täglich ab, und wir werden mehr und mehr gezwungen, unsere Ausgaben mit unserm Verdienste zu begleichen. Unsere Erwerbskraft hat sich aber in einem höchst gefährlichen Grade vermindert. Dauert der Krieg noch lange, so wird die Gefahr für uns nicht aus dem Mangel an Menschen im Feld, nicht einmal aus dem Menschenmangel in den Munitionsfabriken, sondern aus dem Mangel an den Arbeitskräften kommen, die unsern Handel auf seiner Höhe halten und damit unsern Allierten die äußerste Waffe des Sieges liefern.“

Dieser Artikel ist nach mehr als einer Richtung hin interessant. Er zeigt zunächst, daß die Idee, als ob England im Stande wäre, neben der Beherrschung der See und der Finanzierung seiner Verbündeten, auch noch seine ganze wehrfähige Bevölkerung in den Dienst des Krieges stellen könnte, heller Wahnsinn ist. Darüber hinaus aber läßt der Artikel erkennen, wie sinnlos dieser Krieg überhaupt ist. Das Ziel, Deutschland zu zerschmettern, ist ebenso hinverbrannt, wie die Phantastereien unserer deutschen Annexionsisten. Je länger der Krieg dauert, um so näher kommen wir dem Punkt der völligen Erschöpfung aller an ihm beteiligten Völker. Zu was also dieses graufige Morden endlos fortziehen?

Noch herrscht das Kriegsfieber, noch hüben wie drüben die Hoffnung, den Gegner zerschmettern zu können. Und diesem Trugbild zuliebe werden täglich Gefatomen blühender Menschenleben geopfert, wird Europa in eine schauerliche Trümmersäule verwandelt. Jeder Versuch, den Wahnsinn niederzuzwingen und der Stimme der menschlichen Vernunft Gehör zu schenken, wird gewaltam unterdrückt. Mit unerbittlicher Strenge und allen Warnungen zum Trotz waltet die Geniur ihres Amtes. Fast erweckt es den Anschein, als ob den Herrschenden Angst vor dem Frieden sei. Aber man täusche sich nicht. Der Krieg kann nicht ewig dauern

und die Herrschaft der Zensur wird auch wieder zu Ende gehen. Je länger sie dauert, um so fürchterlicher wird die Ernüchterung werden, die auf das Kriegsfieber folgt. Die Völker werden Rechenschaft fordern und das nicht nur von den Schuldigen für diesen entsetzlichen Krieg. Sie werden auch Rechenschaft fordern über alle die Fehler und Sünden, die während des Krieges begangen wurden und unter welchen die Völker Europas jahrzehntlang zu leiden haben werden. Ungeheure Summen wurden in diesem Krieg verschleudert, die leicht hätten erspart werden können. Man wird Rechenschaft fordern über die Richtigkeit gegenüber dem Kriegswucher, der die Wampier am Marke der Völker zehrt. Vor allem aber werden die Völker Europas mit der Gehe im diplomatie abrechnen und Schluß machen müssen, wenn sie Vorzüge dafür treffen wollen, daß sie nicht eines Tages wiederum zu einem Blutbad aufgerufen werden.

Man erschrickt förmlich bei dem Gedanken an die unübersehbaren Folgen dieses graufigen Würens. Ganz Europa hätte mit den Kosten dieses Krieges in ein Paradies verwandelt werden können. Wie lange soll die Menschheit diesen Wahnsinn noch ertragen?

Reichstag.

Dem Reichstag, der heute Donnerstag wieder zusammentritt, sind einflussvolle neue geistgeberische Aufgaben von besonderer Bedeutung zugewiesen. Vorlagen, an denen der Streit der Parteien entbrennen könnte, sind nicht eingebracht. Und so wird auch die allgemeine Aufmerksamkeit nicht von den großen Fragen der auswärtigen wie der inneren Politik abgelenkt, die in den letzten Monaten im Vordergrund aller öffentlichen Erörterungen gestanden haben.

Zu den vielen Missionen, die im Laufe des Krieges entstanden und wieder zerfallen sind, gehört auch die, daß sich innere und äußere Politik von einander trennen ließen. Jetzt erleben wir seit vielen Monaten einen sich ständig wiederholenden wütenden Machtkampf im Innern, dessen Zweck es ist, der deutschen Kriegspolitik neuen Schwung oder eine neue Richtung zu geben. Die Erfolgslosigkeit dieses Kampfes hängen aber wiederum von der Machtverteilung im Innern ab, Verfassungszuständen, parteipolitischen Strömungen und von der Klassensichtung innerhalb der Parteien selbst.

Die Sozialdemokratie kämpft dabei unter wenig günstigen Verhältnissen. Sie bildet etwa mehr als ein Viertel eines Parlaments, dessen Einfluß gering ist, und sie leidet unter dem Druck der Lachade, daß die von ihr vertretene Klasse, das Proletariat, bisher mehr Objekt als Subjekt der Politik gewesen ist. Die bürgerliche Presse und die Kriegsliteratur lassen sehr wenig von dem Geiste spüren, der in den breiten Schichten des arbeitenden Volkes lebendig ist, desto mehr aber von dem Geiste eines ultraradikalen Nationalismus. Es ist leider immer noch so, daß drei in der Politik dilettierende Professoren in der offiziellen Öffentlichkeit mehr Geltung besitzen als dreißig Arbeitersekretäre, die die Beschäftigung mit politischen Fragen zu ihrer Lebensaufgabe gemacht haben.

Dieser wenig erfreuliche Zustand wirkt auch auf die Verhältnisse im Reichstag und auf die Haltung der Regierung zurück. In den bürgerlichen Parteien und in den Kreisen der Regierung hat die Vernunft gegenüber dem Treiben einer Schar gewissenloser Fanatiker einen schweren Stand. Jene aber, die dieses Treiben beurteilen und bekämpfen, sind innerlich einander ziemlich fremd, äußerlich nicht einmal durch ein loses Band miteinander verbunden.

Eine Mehrheit gegen die Fronde ist nur mit Hilfe der Sozialdemokratie möglich; diese ist aber in allen ihren Teilen weit davon entfernt, eine Regierungspartei zu sein. Kein sozialdemokratischer Abgeordneter erwartet und verlangt, daß die Regierung sozialdemokratische Politik schlechthin treibe. Aber was die Regierung tut und was ihre bisherige Haltung erwarten läßt, das bleibt auch hinter den allerbeideidenden Forderungen irgend eines denkbaren Minimalprogramms zurück. Sie fühlt sich bedrängt, bedroht und eingeschüchert, sie scheint schon zu schwanken, und würde sie nächsten Schwanken, so wäre das für niemand eine Ueber-rückung.

Man muß darum um so gespannter sein, was der Reichskanzler zu sagen haben wird und ob sich die Hoffnungen erfüllen werden, die seine Gegner auf ihn setzen. Diese sehen in ihm einen Staatsmann, der seine Entschlüsse nicht selbst faßt, sondern der sie sich aufdrängen läßt, und darum können sie erklären, es falle ihnen ja gar nicht ein, den Kanzler zu stürzen, sie wollten bloß, daß er ihre Politik mache. Nach diesem Grundsatze haben sie schon früher ihre Politik gestellt, und sie haben damit so beträchtliche Erfolge erzielt, daß sie glauben, auf einen sie befriedigenden Enderfolg hoffen zu dürfen.

Das Ergebnis wäre eine Regierung, die sich führen läßt statt selber zu führen und die Politik gegen ihre Ueberzeugung treibt. Zu trostlosen Ausblicken führt die Verwirrung unserer inneren Zustände, die Regelwidrigkeit unseres zwischen Absolutismus und Konstitutionalismus schwankenden

Verfassungsaufbaus, das Fehlen eines geordneten Systems der Verantwortlichkeiten des parlamentarischen Regimes.

Was immer der Reichskanzler sagen mag, es wird ihm hoffentlich gesagt werden, daß die Zeit für mittlere Linien, Kompromisse und Konzessionen vorüber ist. In dieser Zeit der schwersten Gefahr sind Klarheit und Festigkeit bei der Führung der Reichsgeschäfte nicht zu entbehren. Ganze Fehler sind vielleicht weniger schlimm als halbe, und eine falsche Politik, hinter der eine aufrechte Ueberzeugung steht, kann vielleicht besser sein als eine gemüthliche, die Schwarz und Weiß, Heiß und Kalt, Sinn und Unsinn zu einem funktionslosen System des Einerseits-Andrerseits zusammenzufügen bemüht ist.

In den Augen breiter Volksmassen besteht der Wert der Regierung Bethmann-Hollweg einzig und allein darin, daß sie gegen unheilvolle Strömungen in der auswärtigen wie in der inneren Politik eine Art Schutzdamm bildet. Aber das Vertrauen in die Zuverlässigkeit dieses Damms schwindet mehr und mehr und es ist nicht zu verwundern, daß sich da eine Stimmung herausbildet, die sich in die Worte zusammenfassen läßt: „Wenn schon, denn schon!“

Nur eine wirklich volkstümliche Regierung, die den Krieg als reinen ausgesprochenen Verteidigungskrieg bis zum möglichen Frieden weiter führt und inzwischen an dem freiwilligen Ausbau des Reiches im Innern arbeitet, könnte die berufene Führerin des deutschen Volkes werden. Nur von ihr wäre zu erwarten, daß sie den Weg am Abgrund vorbei zu neuen Höhen hinauffände. Eine solche Regierung haben wir aber nicht, wir haben keine Aussicht, sie zu bekommen, wenigstens in diesem Augenblick noch nicht. Die Zeichen der Zeit sprechen noch immer nicht deutlich genug.

Die amtlichen Kriegsberichte.

Deutscher Tagesbericht.

W.W. Großes Hauptquartier, 27. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht

Die Fortsetzung der Schlacht nördlich der Somme führte gestern wiederum zu überaus starken Artillerie- und erbitterten Infanteriekämpfen. Die Spitze vorstrebende Gefechtsgruppe von Thiepval ist verloren. Weiderseits von Courcellette gewann der Gegner nach mehrfachen verlustreichen Rückschlägen schließlich Gelände. Weiter östlich wurde er abgewiesen. Den Erfolg vom 25. September vermochte er abgesehen von der Besetzung des Dorfes Guendecourt nicht auszunutzen; wir haben seine heftigen Angriffe auf Desbois und aus der Front von Morval bis südlich von Souhagesnes, zum Teil im Handgemenge, blutig abgeschlagen.

Südlich der Somme sind französische Handgranatenangriffe bei Verdunvillers und Chaumes mißlungen.

Im Luftkampf wurden gestern und vorgestern an der Somme 6 feindliche Flugzeuge, ein weiteres gestern in der Champagne abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Nördlich der Karpathen keine Ereignisse von Bedeutung.

Neue Kämpfe im Ludowa-Abchnitt sind wiederum mit einem verlustreichen Mißerfolg für die Russen geendet.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Unser Angriff bei Hermannstadt machte gute Fortschritte.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madensen. Luftschiff- und Fliegerangriffe auf Bukarest wurden wiederholt.

Mazedonische Front.

Am 25. September wurden östlich des Brejpa-Sees weitere Vorteile errungen östlich von Florina feindliche Angriffe abgeschlagen.

Gestern stießen die bulgarischen Truppen am Razi-makalan gegen den angriffsbereiten Feind vor, warfen und verfolgten ihn und erbeuteten zwei Geschütze, mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer.

Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff

Abwehr russischer Flugboote in Kurland.

Ein feindliches Flugboot abgeschossen. Berlin, 27. Sept. (W.B. Amtlich.) Am 26. September vor mittags wurde die Seeflugstation Angernsee durch zwei russische Flugboote ohne Erfolg erneut angegriffen. Unseren Abwehrflugzeugen gelang es, das eine Flugboot über Angernsee zum Kampf zu stellen und es nach kurzem Gefecht abzuschießen, während das zweite Flugboot durch Artilleriefeuer beschädigt in der Richtung Rūmō entkam.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 27. Sept. (W.B. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart: Wien, 27. September, mittags.

Oesterreicher Kriegsschauplatz.

Im Bereiche von Petrofens ist es gestern nur auf dem Berge Lufstini zur Gefechtsführung mit den Rumänen gekommen. Bei Nagy Szeben (Germannstadt) nahmen die Kämpfe einen für uns günstigen Verlauf. An der siebenbürgischen Ostfront stehen an zahlreichen Punkten unsere Sicherungstruppen im Gefecht.

Im Bistricionra-Gebiet wurden rumänische, nördlich von Kirlibaba und in der Gegend von Ludowa russische Vorstöße abgeschlagen. Weiter nördlich nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kämpfe. Auf der Karst-Souffläche stehen Teile unserer Stellungen zeitweise unter hartem Artillerie- und Minenwerferfeuer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 27. Sept. (Nicht amtlich.) Bericht des Hauptquartiers. An der Front von Gelahie brachten wir am 24. September einen feindlichen Feuerüberfall zum Scheitern. An der persischen Front warfen wir die russischen Truppen, die unsere Stellungen 12 Kilometer östlich von Samadan angriffen, durch einen Gegenangriff zurück. Auf dem linken Flügel wiesen wir durch unser Feuer einen feindlichen Ueberfall zurück. An der Kaukasusfront wurde auf dem linken Flügel ein Ueberfall, den der Feind gegen unsere Gräben unternahm, durch Gegenangriff mit dem Bajonett abgewiesen. Unsere an der Dobrudschafront kämpfenden Truppen wiesen am 24. d. s. einen feindlichen Angriff ab, wobei sie 30 Gefangene machten. Am 25. d. s. griffen unsere Truppen im Verein mit den verbündeten Truppen den Feind an und brangen bis Amuzazia vor. Der Vizegeneralissimus.

Französischer Bericht.

Paris, 27. Sept. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht vom 26. September, abends: Die Schlacht wurde heute mit Erfolg fortgesetzt. Nördlich der Somme vergrößerten die verbündeten Truppen ihren gestrigen Gewinn in starkem Umfang und erreichten in einigen Stunden die für den zweiten Kampftag festgesetzten Ziele. Schon am heutigen Morgen nahmen die Franzosen die Offensive wieder auf und eroberten den ganzen Teil von Combles, der östlich und südlich der Eisenbahn gelegen ist. Unsere Patrouillen traten in Verbindung mit Abteilungen des rechten Flügels der britischen Armee, die den nordwestlichen Teil von Combles säuberten. Kurz danach fiel das ganze Dorf in unsere Hand. Die in Combles gemachte Beute ist beträchtlich. Die Deutschen hatten in den unterirdischen Räumen in dieser Ortschaft außerordentliche Mengen Munition und Lebensmittel aller Art angehäuft. Wir sammelten etwa hundert verwundete Deutsche, die vom Feinde zurückgelassen wurden, auf. Combles ist voll von gefallenen Deutschen. Nachmittags bemächtigten sich unsere Truppen, indem sie ihre Vorteile ausnützten, des kleinen Gehölzes nördlich Fregicourt halbwegs nach Morpal und des größten Teils des stark befestigten Geländes zwischen dem Gehölz und dem Westvorsprung des Gehölzes von St. Vaast, etwas der Straße nach Bethune zu. Die Anzahl der seit gestern von den Franzosen gemachten unüberwundenen Gefangenen erreicht gegenwärtig 1200; bisher konnten wir unge-

fähr 30 Maschinengewehre zählen. An der übrigen Front zeitweiliges Geschützfeuer. — Aus neuen Berichten geht hervor, daß ein Zeppelin, der in der Nacht vom 22. zum 23. September die Gegend von Calais überflog, 20 Bomben abgeworfen hat, die sämtlich in großen Abständen von der Stadt auf unbebautes Gelände niederfielen. Wahrscheinlich entleerte sich der Zeppelin unter das Feuer von Geschützen genommen, der Bomben, um höher steigen und fliehen zu können.

Paris, 27. Sept. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Nördlich der Somme haben die Franzosen, die bis an den Rand von Fregicourt gelangt waren, dieses Dorf, ganz genommen. In der Nacht sind ihre Vortruppen in den Kirchhof von Combles eingedrungen, während andere Erkundungstruppen den Südrand des Dorfes erreichten. Eine dieser Abteilungen nahm einen Schützengraben südlich von Combles und nahm eine deutsche Kompanie gefangen. An den anderen Punkten der Front richteten die Franzosen sich in den eroberten Stellungen ein. Die Deutschen machten besonders auf dem rechten Flügel der Franzosen Gegenstöße, wo sie am Abend Gegenangriffe gegen die neuen französischen Stellungen von der Straße nach Bethune bis zur Somme vortrieben. Sie wurden gänzlich abgewiesen. Die Zahl der gestern von den Franzosen gemachten unüberwundenen Gefangenen beträgt, soweit bisher gezählt, 800. Auf dem rechten Maasufer haben die Deutschen gestern gegen 9 Uhr abends zwischen Fleury und dem Fort Thiaumont einen heftigen Angriff gemacht. Sperrefeuer und Maschinengewehrfeuer hat die Schlacht zum Stehen gebracht und ihnen schwere Verluste beigebracht.

Englischer Bericht.

London, 27. Sept. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Die gestrigen Operationen waren in jeder Hinsicht erfolgreich. Über 1500 Gefangene wurden bereits gezählt und es werden noch mehr eingebracht. Es wurde viel Kriegsmaterial erbeutet. Während der Nacht und am Morgen wurden weitere Fortschritte gemacht. Eine starke Schanze bei Lesbois und Gueudecourt wurde genommen. Wir drangen in Combles von Westen ein und sind jetzt im Besitz des Widerstandes des Feindes dort zu überwinden. Die Verluste des Feindes sind sehr schwer.

Rumänischer Bericht.

Bukarest, 27. Sept. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht vom 26. d. M. An der Nord- und Nordostfront schlugen wir im Jutul mehrere feindliche Angriffe zurück. Auf der übrigen Front Patrouillengefechte. Auf der Südfront in der Dobrudschka örtliche Kämpfe zwischen Gefechtsabteilungen. Ein Zeppelin gelangte in der vergangenen Nacht bis Bukarest. Er wurde durch unsere Geschütze verjagt. Er warf drei Brandbomben ab, die keinen Schaden verursachten.

Bukarest, 27. Sept. (Nicht amtlich.) Rumänischer Bericht vom 26. d. M.: Erbitterte Kämpfe im Jutulale in Siebenbürgen wo die Rumänen vordrangen. In der Dobrudschka griff der Feind dreimal in Massen an, wurde aber zurückgeschlagen. Ein Flugzeuggeschwader bewarf Montag nachmittag Bukarest mit Bomben, die ein Krankenhaus und ein Waisenhaus trafen. 60 Personen wurden getötet und viele andere verletzt, in der Mehrzahl Frauen und Kinder. Am Montag nacht bewarf ein Luftschiff Bukarest mit Bomben, wobei 5 Kinder getötet wurden.

Der Kampf zur See.

London, 27. Sept. (Nichtamtlich.) Loyds meldet aus Grimsby, daß der Fischdampfer „Aphelion“ versenkt worden ist.

Christiania, 27. Sept. (W.B. Nicht amtlich.) „Finmarkens Amts-Tidende“ teilt mit, daß zwei große deutsche Unterseeboote einen norwegischen und einen englischen Frachtdampfer bei Gambik und einen norwegischen Dampfer bei Rehamn torpedierten. Die Besatzungen sind gerettet.

Neue deutsche U-Boote.

London, 26. Sept. Von hier melden die „Basler Nachrichten“: Marinekritiker berichten über das Auftauchen eines neuen U-Boot-Typs auf deutscher Seite. Die Zahl der Torpedos ist um ein mehrfaches gestiegen. Sie können von allen Seiten gleichzeitig abgefeuert werden. (B. L.-M.)

Sonstige Kriegsnachrichten.

Die Donau-Brücke bei Cernavoda bombardiert.

Bern, 26. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Wie der Temps aus Bukarest meldet, ist die Donaubrücke bei Cernavoda bei dem letzten deutschen Luftangriff getroffen worden. Die Bomben sollen jedoch nur unbedeutenden Schaden angerichtet haben.

Das furchtbare Trommelfeuer an der Somme.

London, 26. Sept. Der „Rotterdamische Courant“ meldet von hier: Der Berichtsteller des „Liberte“ berichtet von der Front, daß während des Krieges kein Geschützfeuer von so fabelhafter Gewalt war, wie die Artilleriebeschüßung seit drei Tagen an der Somme gegen die deutschen Linien gerichtet wird. Ein Offizier, der bisher bei Verdun kämpfte und seit einigen Tagen an der Somme tätig ist, schildert die Schlacht an der Somme als entsetzliches Drama. Die Infanterie der Verbündeten warte mit großer Spannung die Beendigung dieser furchterlichen Kanonade ab. (R. N. R.)

Ein neues Entente-Minimum an Griechenland.

Zürich, 27. Sept. (Privatmeldung.) Laut Züricher Blättern meldet der „Secolo“ aus Athen, die Alliierten forderien in einem befristeten Eruchon von der griechischen Regierung die Umbildung des Kabinetts.

Eine Neutralitätserklärung des Königs von Spanien.

Genf, 27. Sept. Der „Matin“ meldet aus San Sebastian: König Alfons ist endlich bemüht, die Agitation des Auslandes für eine Teilnahme Spaniens an Kriegen zu zerstreuen.

Der König empfing den Präsidenten des Nationalkomitees und sagte ihm wörtlich: Ich ermächtige Sie, bekanntzugeben, daß Spanien niemals seine Neutralität aufgeben wird. Ich gebe Ihnen hiermit die formellste Erklärung darüber.

Das Befinden Asquiths.

Kopenhagen, 26. Sept. Nach einem Londoner Telegramm hat sich der Gesundheitszustand Asquiths infolge des Verlustes seines ältesten Sohnes an der Front in Frankreich so verschlimmert, daß die Ärzte ihm dringend rieten, für längere Zeit vom Amte zurückzutreten.

Die neue Schließung englischer Häfen.

Kopenhagen, 26. Sept. Zu den Gerüchten über die Schließung der englischen Häfen wird „Politiken“ aus Bergen gemeldet, daß der Hafen von Saradich und einige Nachbarorte mit ihrer Umgegend für militärisches Gebiet erklärt und für die Schifffahrt und den anderen Verkehr geschlossen worden sind. Niemand darf das Gebiet betreten und niemand es ohne Paß verlassen. Der Verkehr mit dem Festland erfolgt von den nördlicher gelegenen Häfen aus.

Neutrale Friedensvermittlung verboten.

Zürich, 26. Sept. Aus dem Haag wird berichtet, der englische und französische Gesandte hätten der holländischen Regierung erklärt, jeder Versuch einer neutralen Friedensvermittlung im gegenwärtigen Zeitpunkt würde von der Entente als unfreundlicher Akt betrachtet. Eine ähnliche Erklärung soll an dem neutralen Regierungen abgegeben worden sein. Diese Erklärung ist ein Eingeständnis des deutschen Sieges.

Deutsche Politik.

Zur Tagung des Reichstags.

Die erste Sitzung des Reichstags wird heute Donnerstag um 2 Uhr beginnen. Der Ältesten-Ausschuß tritt eine Stunde vor der Vollziehung des Hauses, um 1 Uhr zusammen und wird über die Geschäftseinteilung eine Einigung der Fraktionen anstreben. Nach der großen politischen Rede des Herrn v. Bethmann-Hollweg wird wohl die Vertagung der Sitzung in Aussicht genommen. Der Ältestenausschuß wird entscheiden, ob den Gründen, die dafür sprechen, daß dann die weitere Aussprache im Hauptauschuß fortgesetzt wird, und dieser gleich am Freitag mit seinen Beratungen beginnt, stattgegeben werden soll.

Die Fraktionen, mit Ausnahme des Zentrums, hielten am Dienstag bereits Sitzungen ab.

Der Nährboden der Fronde.

S. v. Gerlach untersucht in der „Welt am Montag“ die Bedingungen, die es der Kanzlerfronde ermöglichen, den bestehenden sachlichen Gegenfragen eine vergiftende persönliche Spitze zu geben. Nach einer Schilderung der allbeutenden Treibererien schreibt er:

Demgegenüber bedeutet es nur einen Kampf mit untauglichen Waffen, wenn gelegentlich der Reichskanzler sich ein paar seiner Feinde im Reichstage vorknüpft, oder wenn die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, ungeschickt wie immer die Offiziösi, einmal polemisiert, oder wenn der Nationalaus-

Nur noch eine Woche

hast Du Gelegenheit, Dir die Vorteile der Kriegsanleihe zu sichern: billigen Erwerb, hohen Zinsgenuss, größte Sicherheit, bequeme Einzahlungsbedingungen, keine Nebenkosten.

Schluss: Donnerstag, den 5. Oktober mittags 1 Uhr

...melde...
 ...von der...
 ...von so...
 ...ung seit...
 ...hen Linien...
 ...kämpfte...
 ...bildert die...
 ...Die In...
 ...nung die...
 ...R. N.)...
 ...land...
 ...Bürcher...
 ...werten for...
 ...sichen Re...
 ...Spanien...
 ...San Se...
 ...Agitation...
 ...Kriege zu...
 ...ationalomi...
 ...bekannt...
 ...ralität...
 ...formellste...
 ...Doner Tele...
 ...infolge des...
 ...Frankreich...
 ...rieten, für...
 ...lichten über...
 ...itischen" aus...
 ...und einige...
 ...Gebiet...
 ...Verkehr ge...
 ...betreten...
 ...mit dem...
 ...aus...
 ...berichtet, der...
 ...holländischen...
 ...Friedens...
 ...de von der...
 ...deutsche...
 ...werden...
 ...es deutliche...
 ...Donnerstag...
 ...tritt eine...
 ...Uhr zusam...
 ...Einigung...
 ...itischen Rede...
 ...Vertagung...
 ...stenausch...
 ...sprechen, daß...
 ...fortgele...
 ...Beratungen...
 ...ms, hielten...
 ...am Montag...
 ...möglich, den...
 ...rgifende...
 ...Schilderung...
 ...mit untag...
 ...ler sich ein...
 ...die Nord...
 ...wie immer...
 ...ationalaus...

ist bekanntlich ein fleischloser Tag. Am Dienstag wird nun das Essen nicht geholt, sondern erst am Mittwoch, mithin muß am Dienstag Essen übrig bleiben, während es am Mittwoch fehlt, weil die Marken nicht für Mittwoch, sondern für Dienstag gelöst waren. So blieben z. B. vorgestern Dienstag 80 Liter übrig, während heute wieder einige Liter fehlten. Also weder die Verwaltung noch irgend eine andere Person, die mit der Ausgabe des Essens betraut ist, trägt die Schuld an diesen Vorkommnissen, sondern lediglich das Publikum selbst.

Von nächster Woche ab hört das Markenystem auf und damit dürfte es auch kaum mehr vorkommen, daß Essen fehlt.

Der Eiermangel

Ist zurzeit so groß, daß auf je drei Eiermarken nur ein Ei abgegeben werden kann. Schlimmer wäre es ohne Rationierung auch nicht geworden. Vor der „Rationierung“ hat es überhaupt einen solchen Eiermangel nie gegeben, weil viel mehr Eier vom Lande in die Stadt gekommen sind. Jetzt bleiben die Eier zumeist auf dem Lande.

Parteiversammlung.

Gestern abend veranstaltete die sozialdem. Partei in der Restauration „Auerhahn“ eine Versammlung, die einen guten Besuch aufzuweisen hatte. Die Tagesordnung umfaßte zwei Punkte: Kasienbericht für das erste Vierteljahr 1916/17 und Bericht über den Verlauf der Parteikonferenz in Berlin mit Gen. Kolb als Berichterstatter. Nach einer kurzen Debatte über eine Anfrage betr. Delegation zur Konferenz, über welche die Versammlung zur Tagesordnung übergang, erlittete Gen. Kolb in den Kasienbericht. Die Redatoren erklärten, die Bücher und Kasse in bester Ordnung befunden zu haben. Hierauf erhielt Gen. Kolb zu seinem Bericht das Wort. In 1 1/2 Stunden sehr sachlichen Ausführungen schilderte Gen. Kolb den Verlauf der Konferenz. Bei allen wichtigen Punkten gab der Berichterstatter lehrreiche Erklärungen über die die Partei berührenden politischen Fragen und über deren Stellungnahme hierzu. Immer die Gegenüber der Minderheit und Mehrheit der Reichstagsfraktion beleuchtend, lebhaft Zustimmung von Seiten der Versammlungsbesucher bewiesen, daß die über große Mehrheit der Anwesenden auf dem Boden der Mehrheit steht.

Die nach der Berichterstattung einsetzende lebhaft Diskussion brachte den hiesigen Oppositionsrednern eine glänzende Abfuhr. Im Schlusswort präziserte Gen. Kolb nochmals seinen Standpunkt und erntete lebhaften Beifall. Kurz vor 12 Uhr konnte der Vorsitzende die ruhig und sachlich verlaufene Versammlung schließen.

* Bei der Kriegspfeife wird vom nächsten Montag ab Essen nur noch an Abonnenten abgegeben. In der Bekanntmachung des Stadtrats heißt es u. a., daß für je einen Liter Essen und pro Woche eine Kartoffelmarken für 7 Pfund abgegeben werden muß. Das scheint uns reichlich viel. Wer 7 Portionen täglich kauft, muß so viel Kartoffelmarken abgeben, daß der verbleibende Rest nicht mehr ausreicht, um für die Familie die erforderliche Kartoffelmengen zu beschaffen. Die Leute wollen doch auch abends und am Sonntag essen. Viele essen Kartoffeln auch zum Frühstück. Die Sache sollte nochmals geprüft werden.

Städtische Bahnen. Nach dem soeben erschienenen Jahresbericht des Städtischen Bahnamtes brachte das Betriebsjahr 1915 trotz des Krieges für die Städtische Straßenbahn in der Personenbeförderung und in den Einnahmen Höchstzahlen. Die Anzahl der beförderten Personen beläuft sich auf 24 645 738 gegen 22 882 486 in 1914. Die Gesamteinnahmen betragen rund 2 178 588 M. gegen 2 058 957 M. Hieron brachte die Personenbeförderung 2 059 717 M. (1 945 050 M.). Die Bewältigung des Verkehrs führte durch den anhaltenden Personenwechsel, verursacht durch die ständigen militärischen Einberufungen, zu erheblichen Schwierigkeiten. 828 Personaleinstellungen standen 685 Dienstaustritte gegenüber. Es wurde weibliches Personal in den Fahrdienst eingestellt, am Jahresabschluss waren 126 Schaffnerinnen und 14 Führerinnen im Dienst. Die Zahl dieser weiblichen Angestellten hat sich natürlich in den verflochtenen Monaten des Jahres 1916 bedeutend erhöht. Der Verwaltungsbericht bemerkt, daß die Direktion mit den Leistungen des weiblichen Personals zufrieden ist. Insgesamt waren am Jahresabschluss im Betriebe 588 Personen beschäftigt gegen 510 im Jahre 1914, es standen 479 (414) Beamte und Betriebsarbeiter des Stammpersonals in Kriegsdiensten. An diese wurden Gehälter und Löhne in der Höhe von 465 557 M. weiter gezahlt gegen 122 468 M. in 1914. In Folge der Steigerung der Ausgaben wurde ein Zuschuß der Stadtkapitalien notwendig, er betrug 289 488 M. Auf den Karlsruher Lokalbahnen hat der Personenverkehr die höchste Verkehrsziffer seit Bestehen der Bahn erreicht, demgegenüber ist beim Güterverkehr und in der Viehbeförderung ein Verkehrsrückgang festzustellen. Die Karlsruher Lokalbahnen haben eine Betriebslänge von 32,83 Kilometer.

* Im Kolosseum betätigt sich immer noch Peter Frang, Kölner lustige Wühne und erfreut sich allabendlich eines zahlreichen Besuches. Diese Woche wird zum Abschied der burleske Schwan „Der Lumpenball“ aufgeführt, den Peter Frang eigens für seine Kölner Wühne bearbeitet hat. Der Schwan erzielte hier einen durchschlagenden Erfolg. Herr Frang ist als Doppelmeister Anton Pittersdorf eine unübertreffliche Erscheinung. Sein Spiel wirkt als Präsident des Temperenzvereins wie als Befehl des Minier- und Tantalos zur „Pflaume“ gleich befallvernehmend und gherchellerschüttelnd. Von den übrigen Mitgliedern des Ensembles wird Herr Frang in vorzüglicher Weise unterstützt. Sowohl Damen wie Herren geben ihr Bestes und bilden so den würdigen Rahmen zu Herrn Frangs Spiel. Anreicherung sei auch dem Orchester unter der Leitung des Herrn Alois Waldes gezollt. — Für nächsten Sonntag ist von dem allzeit tüchtigen Herrn Direktor ein Variete-Programm vorgesehen, in welchem erstklassige Spezialitäten auftreten werden.

* Brüder in französischer Gefangenschaft. Die badische Gefangenensfürsorge Freiburg i. B. schreibt uns: Vor kurzem ging durch die Zeitungen eine Mitteilung, nach welcher Verhandlungen über das Zusammenlegen von Brüdern in französischer Gefangenschaft schwebten. In den vereinzelten Fällen, wo das bekannt wurde, haben sie unter der Hand erzielt, daß zwei Brüder in französischen Gefangenenlagern vereinigt wurden. Damit ähnliche Fälle eine günstige Erlebigung finden können, bitten wir uns mitzuteilen, wo bekannt ist, daß nahe Angehörige, insbesondere Brüder in feindlicher Hand in verschiedenen Lagern gehalten werden. Wir bitten, solche Mitteilungen nur für französische Gefangenenlager zu machen.

Arbeiter-Jugend. Heute Donnerstag abend im Lokal (Nebenzimmer der „Wacht am Rhein“) Regitations-Abend.

Gr. Hoftheater. Der Titel der neuen Operette „Die Wingerbraut“, welche am 3. Oktober zum erstenmal aufgeführt wird, entstammt einem kroatischen Volksbrauch. Die durch nationale Tänge belebte Handlung spielt teils in Agram und auf einem kroatischen Weingut, teils in Wien.

Liederabend Maria Philippi. Die Ankündigung des auf Freitag, 6. Oktober, anberaumten Liederabends von Maria Philippi dürfte in den weitesten musikalischen Kreisen unserer Stadt das gespannteste Interesse erwecken, sieht die ausgezeichnete Künstlerin doch von einem früheren Auftreten hier in bester Erinnerung. Es werden Schubert- und Brahmslieder von ihr vorgebracht, wie Wolf und Strauß. Eintrittskarten sind erhältlich im Vorverkauf in der Hofmusikhallenhandlung Fr. Doert.

* Leo Slegel. Der gefeierte Liebling des Wiener Hoftheaterpublikums wird endlich einmal nun auch in Karlsruhe seinen unvergleichlichen Tenor ertönen lassen. Am Mittwoch, 4. Oktober, wird er auf die Einladung der Hofmusikhallenhandlung Hugo Kunz nach hin einen Lieder- und Ariensabend im Museumsaal geben.

Letzte Nachrichten.

Einschränkung der Kartoffelverfütterung.

Das Kriegsernährungsamt hat eine Anordnung erlassen, die das Verfüttern von Kartoffeln und Erzeugnissen der Kartoffelzucht für die Zukunft nur noch an Schweine und an Federvieh gestattet.

Die Anordnung ist notwendig geworden, da die kommende Herbstkartoffelernte nach Ansicht aller beteiligten Stellen sowohl an Ertrag wie an Haltbarkeit zur Deckung des Bedarfs an Speisekartoffeln und an Verfütterungsmaterial sowie zur Herstellung der für das Heer benötigten Spiritusmengen nur ausreicht, wenn das Verfüttern der Kartoffeln soweit als irgend möglich eingeschränkt wird. Die gebotene Einschränkung wurde nicht auf das Verfüttern von Kartoffeln an Schweine und an Federvieh erstreckt, um eine Gefährdung des Aufziehens des Geflügels und des Aufmästens von Schweinen zu vermeiden. Die Verfütterungsbeschränkung muß sich andererseits auch auf die Erzeugnisse der Kartoffelzucht erstrecken, da sonst durch das Bearbeiten von Kartoffeln übergroße Mengen als Speisekartoffeln keine Verwendung finden, sondern getrocknet werden würden. Die als Speisekartoffeln benötigten Mengen würden alsdann nicht mehr vorhanden sein. Als Ersatz für Speisekartoffeln Kartoffelpräparate, insbesondere Kartoffelflocken, zu verwenden, ist aber ohne schwere Beeinträchtigung der Volksernährung nicht möglich.

Das Kriegsernährungsamt verkennt nicht, daß die getroffene Anordnung gerade in der jetzigen Zeit für die Landwirte äußerst schwer ertragen werden kann. Für die zur Feldarbeit verwendeten Spanntiere mußte auf die Dauer der Herbstfeldbestellung unbedingt die Möglichkeit eines Ersatzes für die infolge der Anordnung fehlende Kartoffelverfütterung geschaffen werden. Dies ist in der Weise geschehen, daß gleichzeitig mit dem Verfütterungsverbot die Landeszentralbehörden ermächtigt wurden, für Gegend, in denen die Verfütterung von Kartoffeln an Pferde und Rindvieh üblich war, die Bestimmung zu treffen, daß die Landwirte in der Zeit bis 16. November an ihre zur Feldarbeit verwendeten schweren Arbeitspferde, Arbeitsochsen und Zugkühe neben den diesen allgemein zuzurechnenden Hafermengen noch eine außerordentliche Haferzulage von 3 Pfund täglich bei den Pferden und 1 1/2 Pfund täglich bei den Ochsen und Kühen verfüttern dürfen. (WZB.)

Erhöhung der Brotationen für Jugendliche.

Berlin, 27. Sept. Es ist ein Beweis für die gute Zuversicht, die die diesjährige Brotgetreide-ernte geschaffen hat, daß die Brotationen für Jugendliche erhöht werden. Sie sollen Zusatzkarten zum Bezuge von 500 Gramm auf den Kopf und die Woche erhalten.

Zur Reise der „Bremen“.

Berlin, 28. Sept. Zur Reise des Unterseehandelsbootes „Bremen“ wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Bremen gemeldet, daß Kapitän Schwarzkopf vor seiner Ausreise mit dem Kapitän König, als dieser mit der „Deutschland“ zurückkehrte, eine eingehende Unterhaltung hatte, daß also die Abreise der „Bremen“ von Helgoland etwa zu der gleichen Zeit erfolge, wie die Einholung der „Deutschland“ in den Heimathafen. Inzwischen dürfte auch die „Deutschland“ wieder fahrtbereit sein, um ihre zweite Amerikareise anzutreten.

Die großen Verluste der Engländer u. Franzosen.

Berlin, 28. Sept. Ueber die Miesenverluste der Engländer und Franzosen berichtet die „Bosnische Zeitung“, daß die Zahl der Verwundeten bei den englisch-französischen Truppen in Frankreich in den letzten Tagen so bedeutend gewesen sei, daß große Transporte Leichtverwundeter von Frankreich nach Italien gebracht wurden, weil in Frankreich keine Lazarette mehr zur Verfügung standen.

Die revolutionäre Bewegung in Griechenland.

Saloniki, 28. Sept. (Reuter.) Die revolutionäre Bewegung breitet sich ohne Zweifel aus. Der letzte Zuwachs ist Korfu, das sich autonom erklärt hat und bereit ist, mit dem nationalen Verteidigungskomitee in Saloniki zusammen zu gehen.

Die Streiklage in Newyork.

Newyork, 27. Sept. Obwohl der Sympathiestreik für heute angeht, besteht wenig Wahrscheinlichkeit dafür, daß er wirklich beginnt. Viele Gewerkschaften haben es abgelehnt, in den Ausstand zu treten. Die gewerkschaftlichen Führer erklären, daß 250 000 Mann dem an sie ergangenen Ruf entsprochen haben.

Chinesische Kulis in Rußland.

Der Kongress der russischen Bergbauindustriellen aus den südlichen Gebieten hat in der letzten Zeit ein besonderes Vermittlungsbüreau in Chabin eingerichtet, das den Zweck verfolgt, chinesische Arbeiter nach Rußland zu transportieren, um sie für die Grubenindustrie Sibiriens und die Unternehmungen des Dongebietes zu verwenden. Wie aber der Bureaudirektor Ingenieur Meller neulich mitteilte, widersetzten sich die örtlichen chinesischen Behörden diesem Plane und legen seiner Verwirklichung große Hindernisse in den Weg. Ingenieur Meller sah sich sogar veranlaßt, nach Peking zu reisen, um mit den betreffenden chinesischen Regierungsorganen in dieser Angelegenheit zu verhandeln. Zur Unterstützung seiner Bemühungen setzte der Kongress der Bergbauindustriellen fast den ganzen russischen Regierungapparat in Bewegung; der Ministerpräsident, der Kriegsminister und der Industrie- und Handelsminister wurden zu diesem Zweck alarmiert.

Wegen Abwesenheit eines Teils des Personals bei der Mutterung mußte bei der ohnehin knappen Zahl unserer Mitarbeiter der Umfang des redaktionellen Teils in heutiger Nummer beschränkt werden.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Wilhelm Rab; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, beide in Karlsruhe, Daisenstraße 24.

Aus dem Lande.

* **Nachsch bei Heidelberg, 27. Sept.** Von Sonntag auf Montag wurde in die leerstehende Wohnung des Verwalters Raifig der Dampfsegelei eingebrochen; es wurden sechs Treibriemen im Werte von 1000 M. entwendet.

* **Heidelberg, 27. Sept.** Am gestrigen Tage beging Landwirts-Belehrte Peter Vogel und Frau Katharina Charlotte geb. Weierich das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Der Jubilar ist 72, die Jubilarin 71 Jahre alt.

* **Mannheim, 27. Sept.** Aus bis jetzt noch unbekannter Ursache verstarb sich ein 26 Jahre altes lediges Dienstmädchen durch einen Revolverbeschuß in die rechte Schläfe das Leben zu nehmen. Schiner, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt wurde die Lebensmilde ins Allgemeine Krankenhaus überführt.

* **Forstheim, 28. Sept.** Ein unbekannter Bürsche von 17 bis 19 Jahren hat auf dem Waldwege von Hudenfeld nach Forstheim ein 14jähriges Mädchen überfallen und vergewaltigt.

* **Biberach, 27. Sept.** Das am Abhang des Sommerbergs gelegene Anwesen des Hofbauern J. Willmann ist durch Feuer zerstört worden. Infolge gänzlichen Wassermangels war an ein Löschen der umfangreichen Wohn- und Wohnanengebäude nicht zu denken. Der Viehbestand konnte bis auf drei Schweine gerettet werden.

* **Freiburg, 27. Sept.** In der Nacht zum Dienstag wurde bekanntlich in Freiburg und in ganz Oberbaden ein Erdbeben wahrgenommen. Aus Neustadt i. Schw. berichtet der „Hochwächter“ darüber: Am Dienstag früh hatten wir auch in unserm Bergen ein leichtes Erdbeben; etwa 20 Minuten vor 2 Uhr setzte der Stoß ein und verlief in wenigen Sekunden von Südost nach Nordwest. Ein wenig starkes Rollen oder Brausen war mit dem Beben verbunden, das sich in den Häusern durch Erschüttern der Möbel, Erbebenstößen der Türen besonders bemerkbar machte. Aus Schopfheim wird ferner berichtet: Eine starke Erschütterung wurde in unserer Gegend in der Nacht zum Dienstag wahrgenommen. Aus St. Blasien meldet man der „Freiburger Zeitung“: In der Nacht zum Dienstag um 1:33 Uhr früh verpürte man ein Erdbeben. Ein donnerartiges Rollen kam in der Richtung vom Heuberg her, das ungefähr 1/4 Minuten anhielt.

* **Mein, 27. Sept.** Seit dem Hafelsturmjahr 1862 gab es kein so gutes Hafelsturmjahr mehr, wie das jetzige. Ganze Säde wurden von den Schülern gesammelt und den bekanntgegebenen Sammelstellen zugeführt, wo für ein Pfund abgelieferte Küsse 10-15 Pf. bezahlt werden.

* **Konstanz, 27. Sept.** Das 17 Monate alte Kind lief in eine nicht genügend gedeckte Gullengrube und fand den Erstickungstod.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 28. September.

An wem liegt die Schuld?

Zu der Notiz in der gestrigen Nummer des „Volkstreund“ die Abgabe des Essens an der Kriegsküche betr. erlaubt sich der Unterzeichnete folgendes zu bemerken:

Soweit die Umlandküche in Betracht kommt, ist es richtig, daß es schon einigemal vorkam, daß Leute mit Abonnementkarten, wenn sie nach 12 Uhr kamen, kein Essen mehr erhalten konnten. Dies erklärt sich aus folgender einwandfreier Feststellung: Sämtliches Essen wird teils mit Wochenkarten, teils mit Tageskarten vorausbezahlt und diese Menge wird seitens der Küchenverwaltung unter Hinzurechnung einiger Liter für Einkommen geliefert. Nun gibt es Abnehmer, die nur an den Fleischtagen kommen. Sie lösen aber keine Marken z. B. am Montag für den Dienstag und de

Arbeiter-Jugend. Heute Donnerstag abend im Lokal (Nebenzimmer der „Wacht am Rhein“) Regitations-Abend.

Gr. Hoftheater. Der Titel der neuen Operette „Die Wingerbraut“, welche am 3. Oktober zum erstenmal aufgeführt wird, entstammt einem kroatischen Volksbrauch. Die durch nationale Tänge belebte Handlung spielt teils in Agram und auf einem kroatischen Weingut, teils in Wien.

Kleider- und Seiden-Stoffe.

Kleiderstoffe

Blusenstoffe, hübsche Streifen	1.15	1.60	1.90
Karierte Stoffe für Blusen u. Kinderkleider	1.60	1.90	2.40
Karierte Stoffe etwa 105 cm breit	2.90	3.60	4.40
Schwarz-weiße Stoffe	1.40	2.10	3.60
Kleiderstoffe, 110 cm breit, gestreift und meliert, reine Wolle	2.50	3.15	3.50
Satintuch, reine Wolle	2.25	3.25	3.75
Kammgarn-Satin, 110 cm br., reine Wolle	3.25	4.25	
Damentuch, moderne Farben	6.15	7.50	9.00
Cheviot, 130 cm, reine Wolle	8.00	10.75	11.75
Jackenkleider-Stoffe, 130 cm breit, wollgemischt	2.50	3.75	4.50
Jacken-Kleiderstoffe 130 cm breit, dunkle und helle Muster	5.90	6.50	7.25
Mantelstoffe, 130 cm breit	5.90	6.75	10.75
Mantelstoffe, 130 cm breit, einfarbig	6.60	9.75	13.50

Seidenstoffe

Blusenstreifen	1.65	2.—	2.75	3.25
Blusenschotten, aparte Muster	2.35	3.75	4.70	
Farbige Seidenstoffe	1.90	2.40	3.75	
Schwarze Seidenstoffe	1.90	2.25	3.50	
Waschseide	2.40	3.15	4.20	
Chinaseide, schöne Blumenmuster	4.50	5.25	6.50	
Kleiderseide, etwa 85-100 cm breit, viele Farben	6.50	7.25	8.25	
Kleidertaffet, 100 cm breit, viele Farben	8.90			
Chinakrepp, einfarbig u. bedruckt, 100 cm breit	9.50	10.50	15.50	
Seidenschleierstoff, 100 cm breit	6.20	7.50		
Seidenschleierstoff, bedruckt, 100 cm breit	10.50	13.25		
Kaschmirseide, 100 cm breit	10.75			
Seiden Rips, 10 cm breit	9.75			

Samte

Samt in vielen Farben	1.90	2.45	2.85
Cöper-Samt	2.85	3.60	4.20
Cöper-Samt für Kleider	4.40	5.25	6.90
Rippensamt, 70 cm	4.50		
Seidensamt, Seiden-Mantelplüsch, Astrachan			

Preiswerte Cheviots

schwarz und farbig, reine Wolle		
90 cm breit	Mk. 1.90	2.25
110 cm breit	Mk. 3.—	3.50
130 cm breit	Mk. 8.—	10.75

W. Boländer Kaiserstr. 121

Maurer und Tagelöhner
2 Zimmerleute
2 Plattenleger
für dauernde Beschäftigung sucht 8065
Jos. Held
Baugeschäft, Südböhrstr. 24
Mehrere
Sig- und Badewannen
billig abzugeben. 2975
Luisenstraße 58.

Konsum-Berein für Durlach und Umgegend, e. G. m. b. H.

Samstag, den 7. Oktober, abends 8/9 Uhr, findet im Saale zum „Grünen Hof“ in Durlach

General-Versammlung

- Tagungsordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht;
 2. Bericht des Aufsichtsrats;
 3. Vorlage der Bilanz und Genehmigung derselben;
 4. Entlastung des Vorstandes;
 5. Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinns;
 6. Beschlussfassung über die Festsetzung des Prozentsatzes für Spareinlagen und Geschäftsanteile;
 7. Ergänzungswahl zum Aufsichtsrat;
 8. Anträge.

Anträge sind längstens bis 4. Oktober auf unserem Geschäftszimmer abzugeben.
Da die größte Zahl der Mitglieder im Felde steht, erlauben wir um vollzähliges Erscheinen deren Frauen. 3091

Der Aufsichtsrat.

J. B.: Ed. König.
NB. Mündlicher Bericht der beiden amtl. Revisoren Herrn Liebmann aus Frankfurt und Herrn Albert aus Ludwigs-hafen. D. O.

Dr. Huber von der Reise zurück.

Sprechstunden für Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankheiten vorm. 10-1; nachm. 3-5. 3043
Kaiserstrasse 185; Telephon 1088.

Achtung! Schuhe!

Kriegs-Besohlung, wasserdicht aus Kernlederflecken
Keine gestickte Sohlen mehr nötig, auch keine nasse Füße mehr bei 3000
Rothberg, Kaiserstraße 17.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützungen für die 1. Hälfte des Monats Oktober 1916 findet nach Maßgabe der Ordnungszahl der Ausweisarten an folgenden Tagen statt:

D. Z.	1 bis mit 2700:	Montag, den 2. Oktober 1916,
"	2701 " "	5400: Dienstag, den 3. Oktober 1916,
"	5401 " "	8000: Mittwoch, den 4. Oktober 1916,
"	8001 " "	10500: Donnerstag, den 5. Oktober 1916,
"	10501 " "	Schluss: Freitag, den 6. Oktober 1916,

jeweils vormittags von 8 Uhr bis 1/1 Uhr und nachmittags 1/2 Uhr bis 6 Uhr im großen Rathsaussaal.
Im Interesse einer geordneten und raschen Abwicklung des Auszahlungsgeschäfts muß dringend darauf bestanden werden, daß die Bezugsberechtigten die vorgezeichnete Reihenfolge genau einhalten.
Karlsruhe, den 27. September 1916. 3093

Das Bürgermeisteramt.

Städt. Nahrungsmittelamt.

Verkauf von Fischen in der Fischmarkthalle am Donnerstag von 3 1/2 bis 7 Uhr und Freitag von vormittags 8 Uhr ab, sowie in der Sofienstraße 98/98 am Donnerstag von 3 bis 6 Uhr und in der Georg-Friedrichstraße am Freitag von vormittags 8 Uhr ab. 3100

Grosse Badische Wohltätigkeits-Gold-Lotterie!

Ziehung 4. Oktober
3328 Geldgewinne und 1 Prämie bar Geld
37000 Mk.
Mögl. Höchstgewinn
15000 Mk.
Württ. Invaliden-Lotterie
1765 Geldgewinne
43000 Mk.
Hauptgewinn
20000 Mk.
Ziehung 19. Oktober.
Lose halber Lotterien je 1 Mk.
11 Lose 10 M., Part. u. Liste 20 Pfg.
empfiehlt Lotterie-Untern.
J. Stürmer
Strasbourg i. E., Langstraße 191.
Filiale Kohl a. Rh., Hauptstr.
In Karlsruhe: Carl Götz,
Höbelstraße 11/15.

Sackflickerin

die mit Sackflackmaschine umzugehen versteht, gesucht.
A. S. Wimpfheimer,
Malzfabrik, Hardtstr. 4.

Wir sind Käufer für große Posten 3098

Futter-Rüben

(Edendorfer- und Oberdorfer Futterrüben), auch werden größere Quantitäten
Weiß-Rüben
angenommen und bitten um feste Offerte franco Karlsruhe Bieghof.
Städtische Gutsverwaltung
Rüppert.

Daniels Konfektionshaus Wilhelmstr. 34, 1. Tr.

Seidene wasserdichte Mäntel M 42.00 an
Schwarze Jacken M 19.75 an
Blaue Jacken M 15.75 an
Herbst-Mäntel M 17.75 an
Bachschürze M 2.50 an
Wald-, Woll- u. Seidenblusen.
Ohne Bezugsschein,
da vor dem 10. Juni am Lager.
Bezugsscheine für andere Waren bei mir zu haben. 3070
Keine Vadenbespen.

Umzüge m. Möbelwagen od. Koffern besorgt durch Selbstmitilfe am allerbilligst.
A. Muffinger, Leisingstr. 20,
Tel. 1700. Galtbar f. Schäden d. Diebstahl, Gaspl. u. Transp. Versicherung. 2167

Pfannkuch & C
3006
Frische
Schellfische
Pfund 1.30
frisch gewässerte
Stockfische
Pfund 65 Pfg.
Pfannkuch & C
G. m. b. H.
In den bekanntesten Verkaufsstellen

Pfannkuch & C
Wir empfehlen
Safel-
Trauben
Pfund 75 Pfg.
Pfannkuch & C
G. m. b. H.
In den bekanntesten Verkaufsstellen

No. 1
Bezugspreis
10 J. 1/2 j.
den Posten
Gro
Serr
man ihm
fähigen U
wurf ist a
üblichen p
braucht de
b. Tirpitz
Augenbild
zu inform
gen vorge
Urteil ent
man aus
germaßen
heiten ber
b. Tirpitz
ist eine a
gleich in
gegen sein
öffentlid
nachher zu
Zum
notwendig
lassen.
7. Febru
aus Anla
am 6. Ja
mit durre
1899/1900
feinen G
heit eine
über der
gen, man
tage die
nur ein
bei ausfü
abgeschlo
heit des
die Regie
mehrungs
zu können
„Pa
schen B
man der
dung des
diensthal
Schiffsb
passen u
„fortbau
Der
der dama
zu gebra
Flottenge
gemacht
Lüge hin
„Do
sich Jage
Steuern
sein, das
Bon die
Reichsta
begehen,
werden.
sich nod
Vielle
deutete
für wisse
hätte, un
tage die
vertretun
naltigen
sekretär
hinzu, de
*) M
wie bei
merineam
des Tirpitz
wäts“ di
vom Prof
hauptete,
Herrn T
flotte für
eine Est
leben noch
war, und
Chefs der
befen die
kammt er
er ins R
ten, als